

Entwicklungsperioden der Münchener Einwohnerzahl

(Ein Rückblick auf die Ergebnisse der Volkszählungen im letzten Jahrhundert)

Die in diesen Tagen durchgeführte Volkszählung gibt Veranlassung, von dem hier stets befolgten Grundsatz, nur gegenwartsnahes Zahlenmaterial zu bringen, einmal abzugehen und auf eine längere Zeitspanne der Entwicklung unserer Stadt zurückzublicken. Es zeigt sich hier eine interessante Erscheinung, das „Wachsen in Zyklen“¹⁾.

Wer die Münchener Einwohnerzahlen an Hand der Volkszählungen durch das vergangene Jahrhundert zurückverfolgt (von 1849—1867 Zollvereins-, später Reichszählungen), hat fürs erste ohne Zweifel den Eindruck eines sprunghaften Anstiegs. Die Zunahme von einer Volkszählung zur andern liegt bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges im Durchschnitt bei 50000 Personen, so daß in der Regel spätestens bei jeder zweiten Zählung wieder ein Hunderttausender voll war. Erst bei genauem Hinsehen zeigt sich, daß der Einwohnerstand in Wirklichkeit nicht ruckhaft und regellos nach oben gegangen ist, sondern mit einem an- und abschwellen- den Tempo, so daß man mit Recht von einer wellenförmigen Bewegung sprechen kann. Zweierlei ist dabei besonders bemerkenswert: einmal, daß dieser Rhythmus stärker und schwächerer Impulse auch schon in der langen Friedensperiode bis 1914 vorhanden war, in der äußere Einflüsse die stetige Entwicklung des deutschen Volks- und Wirtschaftskörpers kaum beeinträchtigt haben, sodann, daß erst die Katastrophe des zweiten Weltkrieges tief genug ging, um die Aufwärtsentwicklung überhaupt in ihr Gegenteil zu verkehren. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der 18 Volkszählungen von 1849 bis 1946 und die letzte Fortschreibungszahl für 1950 angegeben. Die jeweilige Zunahme bis zur nächsten Volkszählung ist aufgliedert in

- die Zunahme aus Eingemeindungen und
- die Zunahme aus Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn (1939 bis 1946 Abnahme durch Abwanderung).

1) Angeregt wurde diese Untersuchung durch eine Arbeit von H. Fehre: „Zyklisches Wachstum der Großstädte“ (Berichte zur deutschen Landeskunde, 7. Bd., Heft 2, 1950) über die Entwicklung der Einwohnerzahl von Dresden 1854 bis 1933.

Die Einwohnerzahl Münchens von 1850 bis 1950

Volkszählungsjahr	Einwohnerzahl	Zunahme	
		a	b
1849	88 849	—	—
1852	94 380	—	5 531
1858	121 234	21 000	5 854
1861	130 222	—	8 988
1867	151 429	600	20 607
1871	169 693	—	18 264
1875	193 024	—	23 331
1880	230 023	5 805	31 194
1885	261 981	—	31 958
1890	349 024	23 646	63 397
1895	407 307	1 570	56 713
1900	499 932	8 900	83 725
1905	538 983	—	39 051
1910	596 467	—	57 484
1925	680 704	11 000	72 657
1933	735 388	15 800	38 884
1939	829 318	37 180	56 750
1946 ¹⁾	751 967	11 259	—88 590 ³⁾
1950 ²⁾	839 631	—	87 664

) Ohne Ausländer in Lagern. — 2) Fortgeschriebene Bevölkerung für den 30. Juni. — 3) Abnahme durch Evakuierung, Kriegsverluste usw.

Aus München, das um 1850 ungefähr so groß war wie heute Fürth, die Schwesterstadt Nürnbergs, ist in nur 3 Menschenaltern jene riesige Bevölkerungsanhäufung geworden, der vor dem zweiten Weltkrieg viele schon den baldigen Aufstieg zur Millionenstadt prophezeiten. Wie Kilometersteine markieren die Volkszählungen die zurückgelegten Teilstrecken: von 1849 bis zur Reichsgründung und von da an bis 1890 hatte sich die Einwohnerzahl je verdoppelt und ins neue Jahrhundert war die Landeshauptstadt mit rund einer halben Million eingetreten. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges war das 6. Hunderttausend weit überschritten. Trotz de-

dann erfolgten Verluste — 1914/18 rd. 13.000 Gefallene und schätzungsweise 20.000 „Ungeborene“ — ergab bereits die erste Zählung zwischen den beiden Kriegen (1925) eine Einwohnerzahl von rund 680.000. In weiteren knapp 1½ Jahrzehnten friedlicher Entwicklung nahm die Bevölkerung noch einmal um rund 150.000 Einwohner auf 829.000 zu. Davon brachte allerdings die große Welle der Eingemeindungen in der nationalsozialistischen Ära rd. 53.000 (Pasing, Feldmoching, Großhadern, Ober-, Untermenzing, Ludwigsfeld, Solln, Allach). Ein ähnlich starkes Vordringen der politischen Gemarkungsgrenzen in das „Agglomerationsgebiet“ der Stadt war früher nur zweimal vorgekommen, 1854, als München auf das rechte Isarufer (Au, Haidhausen, Giesing) übergriff und 1890 mit der Einverleibung von Neuhausen und Schwabing.

Daß sich mehrere Perioden mit unterschiedlichen Wachstumsimpulsen verfolgen lassen, kann aus der folgenden Übersicht entnommen werden:

Eine Bevölkerungszunahme um 1000 (ohne Eingemeindungen) erfolgte durchschnittlich

zwischen 1849 und 1852 in 198 Tagen,				
„ 1852 „ 1858 „	374	„	„	„
„ 1858 „ 1861 „	122	„	„	„
„ 1861 „ 1867 „	106	„	„	„
„ 1867 „ 1871 „	80	„	„	„
„ 1871 „ 1875 „	64	„	„	„
„ 1875 „ 1880 „	59	„	„	„
„ 1880 „ 1885 „	57	„	„	„
„ 1885 „ 1890 „	29	„	„	„
„ 1890 „ 1895 „	31	„	„	„
„ 1895 „ 1900 „	20	„	„	„
„ 1900 „ 1905 „	48	„	„	„
„ 1905 „ 1910 „	31	„	„	„
„ 1910 „ 1925 „	75	„	„	„
„ 1925 „ 1933 „	75	„	„	und
„ 1933 „ 1939 „	39	„	„	„

Diese Zahlen lassen erkennen, daß sich der Anstieg der Bevölkerung von 88.849 (1849) auf 829.318 (1939) keineswegs „in gerader Linie“, sondern mit einem im Lauf der Jahre stark wechselnden Tempo vollzogen hat. Das Geschwindigkeitsmaximum liegt zwischen 1885 und 1900, wo die Bevölkerung in durchschnittlich 20 bis 30 Tagen um je 1000 zugenommen hat. Vorher und nachher war dazu eine wesentlich längere Zeit nötig: rd. 60 Tage zwischen 1871 und 1885 und rd. 50 Tage nach der Jahrhundertwende. Am schleppendsten ist die Einwohnerzahl, abgesehen von der Zeit vor der Reichsgründung, in den Volkszählungsperioden 1910/25 und 1925/33 nach oben gegangen. Wegen der Kriegsverluste (s. o.) und des Zusammenbruchs der Geburtenziffern in der Wirtschaftskrise gab es damals erst nach jeweils 75 Tagen 1000 Neugeborene oder von

auswärts zugezogene Bewohner des Burgfriedens.

Zwischen den Zählungen 1939 und 1946 liegt eine Periode der Entvölkerung, ein Ereignis, das in der Geschichte unserer Stadt seit Jahrhunderten nicht mehr vorgekommen war. Man muß bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückgehen, um eine Parallele dafür zu finden. Verschärft durch eine Pestkatastrophe (1634) ging damals die Einwohnerzahl unserer Stadt zeitweise um über die Hälfte zurück.

Die ruckartige Entleerung der Stadt mit dem Einsetzen der massierten Luftangriffe, hinter der im zweiten Weltkrieg die eigentlichen Kriegsverluste (20.000 Gefallene, 6000 Luftkriegsopfer, 30.000 Geburtenausfälle) zurücktreten, kommt beim Vergleich der Volkszählungsergebnisse von 1939 und 1946 nur unvollständig zum Ausdruck, denn Ende 1946 war trotz aller Wohnungsschwierigkeiten der Wiederauffüllungsprozeß bereits in vollem Gange (der niedrigste erfaßbare Bevölkerungsstand — sog. Versorgungsbevölkerung am 15. Mai 1945: 479.000 — betrug nicht viel mehr als die Hälfte des Standes vom Mai 1939!). Das Tempo der Wiederauffüllung ging über jeden in früheren Friedensperioden beobachteten Wachstumsimpuls hinaus. Zwischen 1946 und 1950 dauerte es im Durchschnitt nur 15 Tage, bis wieder 1000 Einwohner neu hinzukamen.

Aber die für eine Bevölkerungszunahme um 1000 errechnete Zeitdauer kann noch nicht als exaktes Maß für das Wachstumstempo angesehen werden. Die Wachstumsgeschwindigkeit wird zuverlässiger durch die in der folgenden Übersicht für München — und zum Vergleich auch für ganz Bayern — angegebenen Zuwachsraten gemessen. Man versteht darunter den Promillesatz, um den die Einwohnerzahl von einer Zählung zur nächsten durchschnittlich in einem Jahr zugenommen hat (Abkürzung: aTj).

Daß München, von dem man sagt, es habe die kommerziellen und industriellen Aufgaben des Landes noch bis weit ins vergangene Jahrhundert hinein den Städten Augsburg und Nürnberg überlassen, erst um die Zeit der Reichsgründung ein neues Gesicht bekommen haben muß, zeigt das damals rapide Wachsen der Einwohnerzahl. Dieses kulminierte nämlich ein erstes Mal bereits zwischen 1871 und 1875 mit einer jährlichen Zunahme von 33 aTj, um im folgenden Jahrzehnt nach dem Rausch der Gründerjahre wieder leicht abzuklingen (1875/80 30, 1880/85 26 aTj). Ein neuer und äußerst lebhafter Impuls setzte um 1885 ein und hielt mit einer leichten Abschwächung bis zur Jahrhun-

dertwende an. Der Landeshauptstadt sind in diesem Zeitabschnitt jährlich auf 1000 ihrer Bevölkerung rd. 36 Bewohner zuge wachsen! Hätte sich die Einwohnerschaft auch im neuen Jahrhundert weiterhin so gut „verzinst“, so wäre München ohne weitere Ortseinverleibungen schon 1917 zur Millionenstadt aufgerückt. Aber um 1900 war offenbar das durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Stadtgebietes und seiner Umgebung bestimmte Optimum erreicht und die Zuwachsraten sind in zwei plötzlichen Sprüngen nach unten gegangen. 1900 bis 1910 betrug die Bevölkerungszunahme nur mehr 15–20 aTj und der weitere durch den ersten Weltkrieg eingeleitete Abstieg auf 8 aTj konnte in den rd. zwei friedlichen Jahrzehnten zwischen den beiden Weltkriegen nicht wieder rückgängig gemacht werden. Die rasche Wiederauffüllung nach dem zweiten Weltkrieg, die der bayerischen Landeshauptstadt mit einer Zuwachsrate von 29 aTj (Durchschnitt der Jahre 1946/1950) in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zu ihrer Friedenseinwohnerzahl verhalf, ist ein Beweis dafür, daß bei allen schweren Schädigungen im einzelnen die Grundlagen ihrer Existenz nicht erschüttert waren (Gegenbeispiel: Berlin).

Zuwachsraten der Münchener Einwohnerzahl
(auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr ohne Eingemeindungen)

Volkszählungs- periode	Zuwachsrate München	Bayern
1849/52	20,7	2,9
1852/58	10,3	2,1
1858/61	24,7	5,4
1861/67	26,4	4,8
1867/71	30,1	2,0
1871/75	33,0	7,5
1875/80	30,0	10,0
1880/85	26,0	5,0
1885/90	41,0	6,0
1890/95	31,0	7,5
1895/00	37,0	11,0
1900/05	15,0	10,5
1905/10	21,0	11,0
1910/25	8,0	4,5
1925/33	7,0	5,0
1933/39	9,0	9,5
1946/50	31,8	14,7

Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß die Großstädte immer wieder aus dem Reservoir des jährlichen Geburtenüberschusses des Landes gespeist werden müssen. Deshalb lohnt es sich, die Zuwachsraten der Landeshauptstadt mit denen von Bayern, der übergeordneten „Gebietsbevölkerung“, zu ver-

gleichen. Für diese betrug die Zuwachsrate im Durchschnitt der Jahre 1871/1939 rund 7,5 aTj. Um diesen mittleren Stand winden sich die tatsächlichen Werte als flache Welle mit zwei „Bergen“ — von 1875 bis 1880 und von 1895 bis 1910 (10–11 aTj) — und zwei „Tälern“, in denen die Bevölkerungszunahme nur 5–6 aTj betrug (1880/90 und 1910/33). Der zeitweise sehr rasche Anstieg der Volkszahl wurde in den Jahrfünften 1875/80 und 1895/1900 durch einen extrem niedrigen Wanderungsverlust (Jahresdurchschnitt rd. 3000), zwischen 1900 und 1910 aber durch einen sehr hohen Geburtenüberschuß (10–12 a. T.) bewirkt. Dagegen hat Bayern in den achtziger Jahren nahezu die Hälfte seines Geburtenüberschusses durch Auswanderung an besser industrialisierte Reichsteile und nach Übersee abgegeben. Später (1910–1933) wurde die Kurve der jährlichen Zuwachsraten durch die Kriegsverluste und den Geburtenrückgang der Krisenjahre nach unten gezogen. Die hohe Zuwachsrate nach dem zweiten Weltkrieg (fast 14 aTj, die Spitzenzahl der ganzen Reihe) rührt natürlich in erster Linie von dem Flüchtlingsstrom her, der Bayern wie kaum ein anderes Land der Bundesrepublik getroffen hat. Um wieviel rascher die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt in den einzelnen Zeitabschnitten gewachsen ist, zeigt die folgende Reihe der jährlichen Zuwachsraten Münchens, die als das . . . fache des entsprechenden Wertes für Bayern dargestellt sind:

1849/52	7,1	1885/90	6,8
1852/58	4,9	1890/95	4,1
1858/61	4,6	1895/00	3,4
1861/67	5,5	1900/05	1,4
1867/71	15,0	1905/10	1,9
1871/75	4,4	1910/25	1,8
1875/80	3,0	1925/33	1,4
1880/85	5,2	1933/39	0,9
1880/85	5,2	1946/50	2,2

Es ergeben sich zwei deutlich voneinander geschiedene Epochen: bis zur Jahrhundertwende prescht München mit einer 3–7mal so großen — kurz vor der Reichsgründung sogar 15mal so großen — Zuwachsrate weit vor. Nach 1900 aber besteht zwar immer noch ein Vorsprung, die jährlichen Zuwachsraten waren aber nur mehr $1\frac{1}{2}$ –2mal so groß wie die von Bayern, bis endlich nach 1933 das Wachstum der Landeshauptstadt mit der jährlichen Zunahme der „Gebietsbevölkerung“ — Bayern war in diesen Jahren erstmals ein Zuwanderungsland geworden — gerade noch Schritt zu halten vermochte. Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, daß

sich ohne Krieg die Einwohnerzahlen Bayerns und der Landeshauptstadt allmählich in ein festes Verhältnis zueinander eingespielt hätten. Weitere Eingemeindungen hätten den Zeitpunkt dafür vielleicht noch eine Reihe von Jahren hinausschieben können, aber auch auf diese Weise wären „die Bäume nicht in den Himmel gewachsen“, da letzten Endes nur das einverleibt werden kann, was wirtschaftlich schon längere Zeit ein Bestandteil des „größeren München“ geworden ist. Daß andererseits der Entvölkerungsprozeß des zweiten Weltkrieges nur eine vorübergehende Störung gebracht hat, geht klar aus der Tatsache hervor, daß München in den Jahren 1946—1950 mit einer 2,2fachen Zuwachsrate der bayerischen Bevölkerung ruckartig wieder überdurchschnittlich viel an Einwohnern angesaugt hat.

Der Gesamteindruck, den man nach der Analyse der Entwicklung von Münchens Einwohnerzahl erhält, ist zwingend: die große Menschenzusammenballung reagiert nicht mechanisch und starr auf die von außen kommenden Einflüsse, sondern mit der Geschmeidigkeit eines lebendigen Organismus, der sich veränderten Umweltbedingungen anpassen muß. Dabei war im Raum der Stadt selbst ständig ein lebhafter Bevölkerungsaustausch im Gang, und zwar im Sinne einer relativen Entvölkerung der Innenstadt zugunsten der Zwischen- und Randbezirke. Hierüber gibt die folgende Tabelle, die für den Zeitraum 1871 bis 1946 aufgestellt ist, Aufschluß.

In der Spalte „Altstadt“ sehen wir fast durchweg Minuszahlen, d. h. in dem Gebiet, das zu Zeiten Ludwigs des Bayern (14. Jahrhundert) das ganze München darstellte und das jahrhundertlang der wachsenden Einwohnerschaft genügend Lebensraum geboten hatte, nahm schon von der Reichsgründung an die Bevölkerung nicht nur relativ, sondern auch absolut ab. Die Altstadt wurde ihres Wohncharakters immer mehr entkleidet, das

aufstrebende Gemeinwesen brauchte sie als Zentrum der typisch großstädtischen Lebensfunktionen. Straßendurchbrüche in dicht bebauten Wohnquartieren, Geschäfts- und Verwaltungsgebäude, die am Platze alter Bürgerhäuser errichtet wurden, Verkaufsl lokale, Büros usw., durch Umbau und „Zweckentfremdung“ aus früheren Wohnungen entstanden, haben die Gelegenheit zum Wohnen in der Altstadt immer mehr eingeschränkt. In den eigentlichen Geschäftsstraßen sind kaum noch in den obersten Stockwerken Wohnungen übriggeblieben, so daß immer häufiger von der Innenstadt nach außen und nur selten in der entgegengesetzten Richtung umgezogen wurde.

Die Münchener Altstadtbevölkerung (Stadtbezirke 1—4) 1871 bis 1946

Volkszählung	Zahl	% ¹⁾
1871	50 899	30,0
1875	49 412	25,6
1880	48 645	21,2
1885	49 537	18,9
1890	48 712	14,0
1895	46 489	11,4
1900	43 955	8,8
1905	40 223	7,5
1910	40 562	6,8
1925	37 158	5,5
1933	35 371	4,8
1939	33 235	4,0
1946	12 763	1,7

1) der Einwohnerzahl Münchens.

Zu einer eigentlichen „City“ im Sinne eines reinen Geschäfts- und Behördenviertels ist die Münchener Altstadt — mit Ausnahme vielleicht des 4. Stadtbezirks — freilich nicht geworden. 1939 lebten in den ersten 4 Stadtbezirken immer noch mehr als 33 000 Menschen, das sind 21 755 auf den qkm, während für München insgesamt die Flächendichte nur 3001 Personen je qkm betrug. Es gab

Veränderungen der Einwohnerzahl in den Stadtbezirken 1—13 auf 1000 der Bevölkerung und 1 Jahr

Volkzählungsperiode	Stadtbezirk				Altstadt insgesamt	Stadtbezirk 5—13	Zum Vergleich MÜN. insgesamt
	1	2	3	4			
1871/75	— 2,6	— 59,9	+ 7,0	+ 49,0	— 7,4	—	+ 33
1875/80	— 4,2	+ 4,0	— 0,7	— 12,6	— 3,0	+ 42,5	+ 30
1880/85	+ 10,0	+ 7,5	— 2,6	— 2,0	+ 4,0	+ 30,5	+ 26
1885/90	— 6,7	+ 7,5	— 4,4	— 13,6	— 3,7	+ 48,5	+ 41
1890/95	— 23,5	— 5,3	+ 1,0	— 7,9	— 9,1	+ 14,5	+ 31
1895/00	— 13,3	— 1,9	— 8,3	— 26,6	— 11,3	+ 19,0	+ 37
1900/05	— 17,6	— 12,4	— 24,4	— 17,4	— 17,6	+ 0,0	+ 15
1905/10	+ 0,5	+ 10,5	+ 6,5	— 19,4	+ 1,5	+ 4,0	+ 21
1910/25	— 3,7	— 3,3	— 8,3	— 11,3	— 5,8	— 2,0	+ 8
1925/33	— 6,2	— 3,6	— 7,4	— 10,0	— 6,1	— 7,6	+ 7
1933/39	— 7,6	— 7,8	— 4,2	— 31,8	— 10,0	— 11,5	+ 9
1939/46	— 113,9	— 105,9	— 138,5	— 244,6	— 128,0	— 85,0	— 12

damals nur 4 noch dichter beziedelte Wohnviertel, nämlich die Stadtbezirke 7 (Nördl. Friedhof), 8 (Marsfeld), 11 (Wittelsbacherstraße) und 12 (Gärtnerplatz). Erst der Luftkrieg hat die „Aushöhlung“ der Altstadt rascher vorwärtsgetrieben — 1946 zählte sie nur mehr 12763 Bewohner —, wir haben in den verfloßenen 4 Jahren aber auch die Gegenbewegung miterlebt.

In den Stadtbezirken 5 bis 13, die den Stadtkern konzentrisch umgeben, hat die Bevölkerung von 1871 bis zur Jahrhundertwende beträchtlich zugenommen, zeitweise (1875/90) sind sie sogar die Hauptträger des Wachstumsimpulses gewesen. Dann aber hat nach einer Übergangszeit mit fast stagnierender Einwohnerzahl (1900/10) die vom Zentrum ausgehende Entvölkerung auch auf diese Nachbargebiete übergreifen. Nach den Ziffern unserer Tabelle befand sich deshalb der die Altstadt umlagernde Ring zwischen den beiden Kriegen in der gleichen Phase der Entvölkerung, wie diese in den Jahren vor 1900.

Die bisher erwähnten Stadtbezirke bildeten bis 1854 die gesamte Burgfriedensfläche. Erst damals hat die wachsende Stadt auch das steile rechte Hochufer der Isar überwunden. Von 1880 an hat die Bevölkerung des „Ostends“, das durch die Eingemeindung von Au, Haidhausen und Giesing entstanden war, sogar rascher zugenommen (34 aTj) als die der Stadt im ganzen (26 aTj). 1890 bis 1895 lag die Zuwachsrate schon bei 50 aTj. Mit dem Bau moderner Auffahrtsstraßen über den Steilhang kamen für den Münchener Osten gute Jahre. Zwischen 1895 und 1900 ist seine Einwohnerzahl durchschnittlich um 82 aTj gewachsen! Aber mit Beginn des neuen Jahrhunderts schien dieser Impuls plötzlich erlahmt. Erst als später die billigen Baugründe viele „Siedler“ nach Berg am Laim, Trudering, Perlach usw. lockten, kam es zu einem neuen Aufschwung. Für die Jahre zwischen 1925 und 1939 errechnen sich für die östlichen Bezirke Zuwachsraten von 20—25 gegenüber nur knapp 10 aTj für München überhaupt. Nach dem zweiten Weltkrieg haben die östlichen Bezirke rechts der Isar, deren Bevölkerung unter den Kriegseinwirkungen nicht so stark abgewandert war, schon 1946 wieder die Friedenseinwohnerzahl erreicht, während in München links der Isar noch rund $\frac{1}{8}$ davon fehlte.

Die überhaupt größten Wachstumsraten ergaben sich aber auf den Flächen, um die das Münchener Stadtgebiet links der Isar vor 1914 über den Stadtkern hinaus, vor allem nach Westen, erweitert wurde. Es handelt sich dabei um die jetzigen Stadtbezirke 19, 21—28 und 34 (Neuhausen,

Nymphenburg, Laim, Moosach, Milbertshofen, Schwabing, Sendling, Thalkirchen, Forstenried). Schon im Dezennium 1870/80 hatte dieses Gebiet, das damals mit Ausnahme von Sendling politisch noch gar nicht zu München gehörte, eine 3mal so große Zuwachsrate (rd. 100 aTj) wie die Bevölkerung der Burgfriedensfläche (30—33 aTj). Im Jahrzehnt von 1890 bis 1900, in dem viele Eingemeindungen vorgenommen wurden, erreichte die Zuwachsrate mit 143 aTj sogar ein heute unvorstellbares Maximum! Dieses Tempo konnte natürlich nicht von Dauer sein und nach der Jahrhundertwende ist die jährliche Zuwachsrate zunächst auf 62 und in der Volkszählungsperiode 1910/25, die den ersten Weltkrieg umschließt, auf 22 aTj zurückgegangen. Das war aber immer noch 3—4mal soviel, als der Durchschnitt für München. Erst nach 1925 ist dieses Gebiet bevölkerungsmäßig „nur“ mehr doppelt so rasch gewachsen (15—19 aTj) wie die gesamte Wohnbevölkerung der Landeshauptstadt. Mittlerweile aber wurden zahlreiche, damals noch jenseits des wästlichen Stadtrandes gelegene Ortschaften mitten in das Kraftfeld des städtischen Bevölkerungswachstums hineingezogen und 1938 einverleibt. Die folgende Tabelle zeigt, daß ihr Wachstum selbst durch die Entvölkerungsperiode im zweiten Weltkrieg nicht unterbrochen worden ist. Aus diesen weniger gefährdeten Gebieten sind damals kaum Menschen abgewandert, sie haben umgekehrt Familien, die im Stadtkern ausbombt wurden, Zuflucht gegeben. So hat die Volkszählung 1946 für sie bereits Einwohnerzahlen erbracht, die zwischen 20 und 70% höher lagen als zu Kriegsbeginn.

Stadtbezirk	Einwohnerzahlen			Zuwachsraten aTj	
	1933	1939	1946	1933/1939	1939/46
33 Feldmoching-Ludwigsf.	5 289	7 732	9 440	77	31
38 Allach-Untermenzing	5 890	10 125	17 178	115	100
37 Obermenzing	5 584	8 506	12 239	87	63
35 Pasing	13 854	16 636	20 407	34	33
41 Großhadern	3 258	7 668	10 351	226	50
36 Solln	3 199	4 616	7 153	74	79
Zusammen	37 174	55 283	76 768	81	56

Erst wenn die Ergebnisse der jetzt durchgeführten Volkszählung vorliegen, wird man klarer sehen, wohin die Bevölkerungsverteilung tendiert, ob die Altstadt, wie es in den letzten Jahren den Anschein hatte, wieder aufholt oder ob ihr die äußeren Bezirke, in denen vereinzelt auch selbständige Geschäfts- und Vergnügungszentren in der Bildung begriffen sind, endgültig den Rang streitig machen werden.